

EIN TANGO für dich

Rudi Bauer hatte wieder einmal eine Aussprache mit seiner Münchener Wirtin Amanda Huber, verwitweten Weichenstellergehilfengattin, wegen rückständiger Mietsschulden gehabt. «Sie, dös sag' i eana aber, wann's nöt bis morgen früh allens zahlt ha'm, dann können s' Ihr G'lump zampacken und ausziag'n.»

In Geldangelegenheiten konnte Amanda Huber giftig werden. An Rudi liefen solche ihm schon vertrauten Morgenepisteln, die nie so ernst gemeint waren, wie Wasser ab. Er schlürfte seelenruhig seinen dünnen Kaffee dabei und vertröstete seine Wirtin auf einen Gewinn bei der Prämienziehung der Arbeitsbeschaffungslotterie. Als armer Musikstudent, der sich kümmerlich mit Stundengeben durchschlug, mußte er tatsächlich schon an ein Wunder glauben, wenn er an die Möglichkeit denken wollte, seine Schulden abzuzahlen. Amanda Huber hatte aber kein so gläubiges Gemüt wie ihr junger Mieter.

Und dennoch geschah ein Wunder. Als Rudi den Briefkasten öffnete, fand er eine Mitteilung eines großen Musikverlages, daß seine Komposition „Ein Tango für dich“, mit der er sich an einem Preisausschreiben beteiligt hatte, mit dem ersten Preis in Höhe von 1000 Mark ausgezeichnet worden sei. Als Rudi sich äusserlich und innerlich wieder einigermassen gesammelt hatte, machte er sich auf den Weg zum Konservatorium, um seinem Lehrer für Harmonie- und Kompositionslehre, Professor Zeller, die Freudenbotschaft zu überbringen. Er malte sich schon in Gedanken aus, wie stolz der Professor auf seinen preisgekrönten „Meisterschüler“ sein würde. Professor Zeller hörte sich das Freudengestammel seines Schülers ruhig an. Dann platzte er los:

«Sagen S' amal, schämen S' sich denn gar nött? Statt daß Sie sich auf'n Hosensboden setzen und was Vernünftiges lernen, komponieren S' so 'n Mist zusammen. Wann S' noch einmal einen ersten Preis kriegen, fliegen S' bei mir raus.»

Rudi zog ab wie ein begossener Pudel. Sein Tango aber wurde von allen Tanzkapellen gespielt. Selbst die Leierkastenmänner hatten ihn auf dem Repertoire und die jungen Mädels auf den Lippen. Aber wer kannte den Komponisten!

Eines Tages folgte Rudi einer Einladung zu einem Ball der Künstlergilde „Feder und Palette“. Ein Walzer war gerade zu Ende, aber die Paare blieben auf der Tanzfläche und klatschten dem Kapellmeister zu. Rufe ertönten: „Ein Tango für dich...“ Mit heißen Wangen saß Rudi auf seinem stillen Beobachterplätzchen und hörte seinen Tango. Stürmisch wurde der Tanz da capo verlangt. Ein großes Glücksgefühl überströmte den jungen Komponisten. Da erhielt er einen Schlag mit einem Fächer auf die Schulter. «Geh, schlaf fei hier nit ein auf der Trepp'! Dazu is no zu früh oder bist scho' blau!»

Ein hübsches junges Mädel stand neben Rudi, der es in seiner Verlegenheit zunächst einmal für das Zweckmäßigste hielt, die schöne Unbekannte zum Tanz aufzufordern. Erst, während er sich Arm in Arm mit seinem blonden Glück zur Tanzfläche begab, dachte er daran, daß er ja eigentlich nie Tanzunterricht genommen hatte und die Tangoschritte gar nicht kannte. Aber er sagte sich, daß es für einen musikalischen Menschen doch nicht schwer sein müsse, die paar Schritte und Umdrehungen den anderen abzugucken. Aber er guckte leider nicht den andern auf die Füße, sondern seiner

hübschen Tänzerin in die Augen, und so kam es, daß er schon mit den ersten Schritten nicht zwischen, sondern auf den Füßen seiner Tanzpartnerin landete, die ein sehr vernehmliches „Au“ hören ließ. Rudi entschuldigte sich so temperamentvoll, daß er bei der ersten Umdrehung ein Tanzpaar, das neben ihm tanzte, glatt an die Barriere quetschte. «Wie kann man nur so unmusikalisch sein!» Die Blondine lachte Rudi herzlich aus: «Wann's nöt amal nach so einem gefühlvollen Tango tanzen kannst, nacha hast überhaupts ka G'fuhl.» Und ehe der gefühllose Rudi noch eine Antwort geben konnte, war seine Tänzerin im Gewühl verschwunden.

Rudi zog sich von dem wenig ruhmvollen Schauplatz seiner Tanzkunst in die Bierstube zurück. Er hatte kaum an einem Eckisch Platz genommen, da kamen mehrere Mitglieder der Kapelle, die gerade eine Pause machte in die Klausur. Der erste Geiger erkannte Rudi und begrüßte ihn stürmisch: «Ja, Herr Bauer, Sie sind auch da. Dös g'reut mi aber. Do müssen Sie aber nachher Ihren Tango persönlich dirigieren.» Das hatte Rudi noch gefehlt. Aber da half kein Widerspruch. Nach der Pause wurde bekanntgegeben, daß jetzt Rudi Bauer seinen berühmten „Tango für dich“ persönlich dirigieren werde. Ein Sturm der Begeisterung brach los. Rudi flimmerte es vor den Augen, er verbeugte sich linkisch und griff dann zum Taktstock.

Als er den Taktstock hob, entdeckte er unmittelbar am Podium seine blonde Tänzerin, die vor Ueberraschung Mund und Augen aufriß. Das gab ihm Mut. Der wollte er doch zeigen, daß er Gefühl hatte. Er dirigierte wie ein junger Gott. Zweimal mußte der Tango wiederholt werden. Die Tanzpaare gaben keine Ruhe.

Es folgte ein Walzer — Damenwahl. Rudi hatte sich rasch und unbemerkt „verkrümelte“ und stürzte in die Garderobe. Sein Bedarf an Popularität war gedeckt. Wenn Professor Zeller davon erführe, daß er eine Gastrolle als Tanzkapellmeister gegeben hatte! Die Folgen wären nicht auszuendenken.

Da vertrat ihm die Blondine lächelnd den Weg. «Darf ich bitten, Herr Bauer?»

«Sie woll'n mit mir tanzen?» fragte Rudi erstaunt und etwas ironisch, «ich hab' kein musikalisches Gefühl?»

«I will nit mit Ihnen tanzen, i will mit Ihnen plaudern und Ihnen theoretischen Tanzunterricht geben. Dös wär ja noch schöner, daß ein so berühmter Komponist nicht einmal seinen eigenen Tango tanzen kann.»

In einer kleinen verschwiegenen Nische erfuhr Rudi, warum die blonde Inge so viel musikalisches und sonstiges Gefühl hatte. Sie war die Tochter eines großen Musikers — Professor Zellers. Jetzt war es Rudi, der vor Ueberraschung Mund und Augen aufriß und Inge dringend bat, ihrem Vater nichts von den Erlebnissen des heutigen Abends zu erzählen. Inge lachte: «Nur keine Angst! Wenn mein Vater wieder amal schimpft, weil Sie kein Oratorium komponiert haben, dann sagen Sie nur ein Wort zu ihm: „Liebling“.»

«Was soll ich sag'n? Liebling?» Rudi schüttelte fassungslos den Kopf.

«Jawohl. Das war nämlich der Titel einer — Operette, die mein Vater komponierte, als er ungefähr so alt war wie Sie. Aber daran will er nicht erinnert werden.»

Rudi hat zwar nie „Liebling“ zu seinem Professor Zeller gesagt, dafür aber um so häufiger zu Zellers hübschem Töchterchen Inge...

Lothar SACHS.

5000 Barthaare in 60 Sekunden



Jeden Morgen entfernt die Rasierklinge 5000 Stopeln aus Ihrem Gesicht. Jeden Morgen zerrt es an 5000 Haarwurzeln, schabt die Haut und entzieht ihr das Hautfett. Drei unangenehme Erscheinungen, aber sie alle sind durch ein Mittel leicht zu beseitigen: Vor dem Einseifen Nivea-Creme gut einmassieren!

1. Es macht die Haut geschmeidig und läßt die Klinge elastisch gleiten.
2. Die Barthaare werden durch Nivea-Creme gründlich erweicht und lassen sich leichter schneiden.
3. Nivea-Creme verhindert ein Austrocknen der Haut und beseitigt die lästige Spannung.

Nivea-Creme macht das Rasieren leicht und angenehm. Fangen Sie gleich morgen früh damit an!

NIVEA-CREME: Dosen 4, 9 u. 12.50 frs., Tuben 7 u. 10 frs

